

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 18
10. Mai 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Orden Banner der Arbeit Stufe I für Kollektiv der Wandlerwicklei

In Würdigung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik wurden am 30. April, am Vorabend des Internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen, im Amtssitz des Staatsrates der DDR verdienstvolle Persönlichkeiten und Kollektive mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt. Zu ihnen gehörte auch das Kollektiv der Wandlerwicklei unseres Werkes mit den Mitgliedern Euth Böttger, Manfred Bröge, Sieglinde Feller, Edmund Funke, Mina Gajew, Klaus Gerhard, Günter Hamann, Käthe Herzig, Ruth Krause, Siegfried Krause, Werner Manthei, Renate Plazschinsky, Lothar Preuß, Walter Rinner, Jürgen Sawade, Jekaterina Schwenzer, Heinz Stebel, Helga Trude, Werner Wittig und Elli Wurche. Sie erhielten aus den Händen des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR Willi Stoph den Orden Banner der Arbeit Stufe I.

Seit 1970 steht das Kollektiv der Wandlerwicklei im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, 13mal hintereinander konnte er erfolgreich verteidigt werden. Es trug dazu bei, daß die vorgegebenen Arbeitsproduktivitätssteigerungen von acht Prozent pro Jahr erreicht wurden. 60 Prozent der Kollegen und Kolleginnen sind ständig in der Neuererbewegung tätig. 1983/84 wurde eine Selbstkostensenkung von 52 000 Mark erbracht. Es konnten bei Spannungswandlern Arbeitsproduktivitätssteigerungen bis 300 Prozent erzielt werden. Die

Wandlerwickler arbeiten in hervorragender Weise bei der Einführung neuer Erzeugnisse mit der Konstruktion und Technologie zusammen. Sie zeichnen sich besonders durch ihre progressive Haltung zu Fragen „Neue Technik“ aus. Deutlich wird das beim Übergang zur Automatisierung von Wickel- und Isolierprozessen bei laufender Produktion.

Einen großen Anteil hat das Kollektiv bei der Erfüllung der Exportaufgaben sowie bei der Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems und der Einführung des Qualitätspasses für alle Spulenarten. So ist es gelungen, eine hohe Qualität der Erzeugnisse zu erreichen.

Jugendbrigadiere tagten

Am 26. April tagte der Rat der Jugendbrigadiere. Zwei Themen standen auf der Tagesordnung: Der Beitrag der Jugendkollektive im Ernst-Thälmann-Aufgebot und die Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches. Den Sieg bei den Jugendbrigaden der produzierenden Bereiche trug die Großteilfertigung davon. Platz 2 und 3 belegten die Kollektive „Ernst Oschmann“, ebenfalls FV, und „Philipp Müller“, N. Unter den Kollektiven der nichtproduzierenden Bereiche siegte die Brigade „Karl Binder“, Bau, gefolgt von den Jugendbrigaden „Wilhelm Pieck“ und „Jakob Weber“, beide ebenfalls aus dem T-Bereich.

Herzlichen Glückwunsch!

Ausgezeichnet

Anlässlich des Internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen wurden für ihre ausgezeichneten Leistungen folgende Angehörige unseres Werkes ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der DDR
Werner Fünfstück, LZ
Verdienter Aktivist
Herta Friese, FT
Aktivist der sozialistischen Arbeit
Jutta Böhm, B
Horst Tautorat, B
Volker Günther, E
Gisela Nowicki, E
Gisela Wilde, E
Ingrid Gerber, FV
Jürgen Schöne, FV
Elfriede Drews, N
Heinz Lau, N
Manfred Vellguth, N
Horst Wilde, N
Christel Gossing, T
Wolfgang Liebold, FG
Birgit Broll, Psr
Peter Scholz, BPO.
Herzlichen Glückwunsch!



Herta Friese arbeitet seit 1963 als Spulenreißerin in der Spulenbearbeitung des Trafobaus. Sie hat sich im Verlauf ihrer Tätigkeit zusätzlich zur Isoliererin qualifiziert und umfangreiche Spezialkenntnisse beim Isolieren und in der Spulenbearbeitung für Groß- und Grenzleistungstransformatoren angeeignet.

Mehrmals ausgezeichnet als Qualitäts- und Bestarbeiter ist Kollegin Friese Vorbild für viele jüngere Kolleginnen, für deren Ausbildung sie besondere Sorgfalt aufwendet.

Besonders hervorzuheben ist ihre schöpferische Mitarbeit bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Fertigung, ihre gute Zusammenarbeit mit der Konstruktion und Technologie.

Vertrauensleute berieten über Fragen von Wissenschaft und Technik

Über Qualität und Effektivität wird schon am Reißbrett entschieden

Wissenschaft und Technik – das ist nicht nur Anliegen unserer Forscher und Entwickler, sondern das aller Werktätigen. Dieser Gedanke kam immer wieder auf der Vertrauensleuterversammlung am 25. April zum Ausdruck. Diese VVV hatte die Aufgabe, die Ergebnisse bei der Verwirklichung des Planes Wissenschaft und Technik in den ersten vier Monaten dieses Jahres zu bewerten und daraus kommende Zielstellungen festzulegen.

Herzlich begrüßter Gast war Genosse Peter Straßenberger, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick.

Auch in unserem Betrieb ist der Kampf so zu führen, daß 90 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität und 80 Prozent aller Einsparungen an Energie, Material und Rohstoffen sowie 75 Prozent der Kostensenkung aus Leistungen von Wissenschaft und Technik und dadurch 80 Prozent des Zuwachses an Nettogewinn erreicht werden. Darum gilt es, viele Reserven zu erschließen. Die Referate des Betriebsdirektors und des BGL-Vorsitzenden sowie die Diskussionsbeiträge zeigten Wege auf, die notwendig sind, um Qualität und Quantität der zu produzierenden Erzeugnisse vorzubereiten bzw. zu sichern. Dabei tragen die Vertrauensleute in den Kollektiven eine besondere Verantwortung, um die positiven Er-

gebnisse im 1. Quartal 1985 weiter auszubauen, damit zum Jahresende drei zusätzliche Tagesproduktionen abgerechnet werden können. Genosse Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender, umriß ihre Aufgaben wie folgt:

1. Die weitere Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs. Hierbei geht es um die tägliche ergebnisbezogene Abrechnung, die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit sowie die konsequente Anwendung des sozialistischen Leistungsprinzips besonders im Bereich Forschung und Entwicklung.
2. Die Verbesserung der Arbeit mit den Neuerern.
3. Die schrittweise Durchsetzung der Nullfehlerarbeit in allen Arbeitskollektiven.
4. Alle Qualitätszirkel orientieren wir darauf, die Ursachen für fehlerhafte Arbeit zu analysieren. Erst an zweiter Stelle sollte man sich dann um die Zuordnung der Kosten, die durch Ausschuß und Nacharbeit entstanden sind, kümmern.

Stephan Sommer, Vertrauensmann im Mitteltrafobau zeigte sehr eindrucksvoll die Anstrengungen seines Kollektivs zur Nullfehlerarbeit auf. „Sicherlich“, so bestätigte er, „sind die Voraussetzungen nicht immer ideal, doch letztlich ist es für uns alle von Nutzen, wenn in den Werkstätten und Büros

(Fortsetzung auf Seite 4/5)





Mit erfüllttem und gezielt überbotenen Plan reichten sich am 1. Mai viele TROjaner in den großen Demonstrationen der über 500 000 Berliner anlässlich des Internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen ein.

FDJler aus Forschung/Entwicklung und aus den Fertigungsbereichen stellen gemeinsam aus Ziel: Weitere Einsparung von Arbeitszeit in FV

Mit 37 Aufgabenstellungen und einem vorkalkulierten Nutzen von 704 000 Mark gaben die FDJler und Jugendlichen der Fertigungsbereiche gemeinsam mit den jungen Konstrukteuren und Technologen des Bereiches Forschung und Entwicklung vom 29. April bis zum 3. Mai im Gemeinschaftsraum der Vorfertigung Einblick in die Leistungen der diesjährigen MMM-Bewegung. Die Aufgaben, durchweg aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet oder als eigene Neuerleistung erarbeitet, sind vielfältiger Art. Im Mittelpunkt stehen die Anstrengungen zur weiteren Arbeitszeitsparung vor allem in der mechanischen Vorfertigung.

Hier geht es u. a. um die Entlastung des konventionellen Drehens zugunsten von NC-Maschinen und die weitere Auslastung des Bearbeitungszentrums im Bereich der Jugendmeisterei Großteilefertigung, was zusammengerechnet eine Arbeitszeitsparung von rund 5000 Stunden ergibt.

Junge Ingenieure beteiligten sich aktiver an der Verwirklichung der Ablösekonzeption für den ölarmen Schalter. Ihre erbrachte Leistung ergibt im Jahre 1985 eine Einsparung von 313 000 Mark. Mit Erfolg wird an der weiteren Entwicklung des Einsäulenerdungsrenners gearbeitet, eine Aufgabenstellung, die nach Aufnahme der Ferti-

gung bei 60 Trennern zu einer Einsparung von 31 Tonnen Material führt, vorwiegend Porzellan, Walzstahl, Aluminium, aber auch Kupfer, Messing, Silber.

Die Jugendbrigade „Paul Wengels“ legte eine Studie vor zur Regenierung der Dampfphasentrocknungsanlage, deren normative Nutzungsdauer beendet ist und die durch eigene Neuerleistungen überholt werden soll. Interessant auch der Beitrag der jungen Konstrukteure des Transformatorbaues, die erstmals eine mittels Computer rationaler hergestellte Zeichnung für ein kompliziertes Einzelteil vorstellten.

So zeigt sich, daß trotz mancher Anlaufschwierigkeiten die Jugendlichen der AFO 1 und des Bereiches Forschung und Entwicklung ihre Positionen im Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ mit hohen ökonomischen Zielstellungen gut vertreten. Schwerpunkt für die weitere Arbeit ist die exakte Abrechnung der erzielten Ergebnisse und die sofortige Vorbereitung der Aufgaben für 1986 auf der Grundlage der kürzlich in der Presse veröffentlichten Direktive zum Volkswirtschaftsplan 1986. Allen Jugendlichen und Betreuern Dank und Anerkennung für die gezeigten Leistungen.

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter

Die FDJler der Fertigungsbereiche und des Bereiches Forschung und Entwicklung bestreiten in diesem Jahr gemeinsam ihre Bereichs-MMM. 37 Jugendleistungen wurden vorgestellt. In vielen ging es um die Einsparung von Arbeitszeit und die höhere Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen, wie z. B. im GFA 9 (unser Foto).



Am 24. April fand eine Vollversammlung der Mitgliederguppe der URANIA unseres Betriebes statt. Anlaß dieser Zusammenkunft war der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Diesem

Dem 40. Jahrestag des Sieges gewidmet

Veranstaltung der URANIA-Mitgliederguppe TRO

Thema war auch der Lichtbildvortrag gewidmet, in dem Kollege Kortenbeutel, Mitglied der URANIA und Vorsitzender der Grundeinheit der DSF im Werk, eindrucksvoll anhand geschichtlicher Daten und mit ausgewählten Lichtbildern den ganzen Weg des Leidens und des Sieges der Völker der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus zeigte. Dieser Beitrag wurde mit großer Zustimmung aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden verdienstvolle Referenten wie z. B. Genosse Hein Peter und Kollege Joachim Kortenbeutel mit einer Buchprämie ausgezeichnet. Danach berichtete die Leitung der Mitgliederguppe über den derzeitigen Stand der Erfüllung ihrer Aufgaben. In der Diskussion ergriff der Vorsitzende des Kreisvorstandes Köpenick der URANIA, Dr. Jahns, das Wort. Er analysierte die gegenwärtigen Ergebnisse der Mitgliederguppe unseres Betriebes und zeigte Reserven auf, die es gilt, in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu erschließen. Alle Anwesenden beteiligten sich an der anschließenden Diskussion. Dabei kam die Bereitschaft zum Ausdruck, das ursprüngliche Anliegen der URANIA als Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch konkrete Beiträge zu verwirklichen.

Willi Behring
Vorsitzender der Mitgliederguppe der URANIA

Interessante Jugendstunde auf einem NVA-Flugplatz

Korrespondenz aus der Patenschule

In jeder 8. Klasse finden in Vorbereitung der Jugendweihe Jugendstunden statt. Sie beinhalten Informationen über Leben und Schaffen im Sozialismus.

Unsere Klasse führte als eine dieser Veranstaltungen eine Jugendstunde auf einem Militärflugplatz durch. Zuerst erkundigten wir uns beim Flughafenkommandeur per Brief, ob unsere Gruppe sich den Flugplatz einmal aus der Nähe ansehen dürfte. Wir erhielten einen Besichtigungstermin und los ging's.

Vor dem Flugplatzgelände trafen wir viele Jugendliche, vorwiegend aus der Umgebung, die sich gleich uns informieren wollten. Im Objekt erhielt unsere Gruppe als sachkundigen Begleiter einen jungen Leutnant. Während unseres fast dreistündigen Rundganges beantwortete er unsere Fragen. Wir erlebten, wie eine Fla-Rakete vom LKW auf die Startrampe geladen wurde. Die Besatzung schaffte dies in 62,3 Sekunden (80 Sekunden Normzeit). Wir sahen auch in die Trainingsräume der Flugzeugbesatzungen. Dort waren als Trainingsgeräte aufgebaut: ein Rhönrad, eine riesige Überschlagschaukel und eine Zentrifuge. Die Besucher konnten sich in den Geräten auf Schwindelfreiheit testen lassen, so zum Beispiel ein Mädchen aus unserer Klasse, das sich in die Überschlagschaukel wagte und einige Überschläge machte. Beim Hinsehen konnte einem fast schlecht werden! Ich selbst ging in das Rhönrad. Mir machte das Drehen richtigen Spaß, und ich fühlte mich auch wohl dort drin.

Nach diesem „anstrengenden“ Training begaben wir uns in die Radar- und Funkstation des Objektes. Einige Schüler, zwei davon begeisterte Amateurfunker im Pionierpalast, ließen sich die Funktionsweise erläutern. Ich selbst unterhielt mich mit Mechanikern des Bodenpersonals über ihre Arbeit, über ihre Laufbahn bei den Luftstreitkräften, da ich mich besonders für den Aufbau von Flugzeugen interessiere. Mit anderen wissenschaftlichen Schülern konnte ich eine moderne Flugmaschine MiG 23 sowie den MiG 23-Trai-

ner besichtigen. Als ich so in dem Flugzeug saß, stellte ich mir vor, ich flöge einsam in Höhen von 10 000 Metern und mit 2000 Stundenkilometern! Als ich da wieder heraus mußte, verflöge ich, und ich war wieder auf dem Boden – schade!

Nach dieser für mich beeindruckenden Besichtigung bekam jeder einen Schlag Suppe aus der Gulaschkanne. Danach sahen wir noch einen Dokumentarfilm über die Luftstreitkräfte. Der Film war sehr informativ.

Ich denke, die Besichtigung auf dem Flugplatz hat noch einmal die Notwendigkeit und Vielseitigkeit des Armeedienstes herausgestellt.

Gernot Beltz
im Auftrage der Klasse 8b
der 19. Oberschule Köpenick

Tele-Lotto mit vielen zusätzlichen Gewinnchancen

In Vorbereitung des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI. Kinder- und Jugendpartakiade der DDR 1987 führt der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe in der 20. Spielwoche zu den Ziehungen am 19. und 22. Mai 1985 eine zusätzliche Gewinnauslosung im Tele-Lotto 5 aus 35 durch. Zusätzlich werden ausgelost:

50 PKW Trabant 601 S
100 mal 10 000 Mark
500 mal 5000 Mark
400 mal 3000 Mark

Die Annahme der Spielscheine erfolgt vom 13. bis 17. Mai 1985 in allen Lotto-Toto-Aannahmestellen.

Sichern Sie ihre Gewinnchance durch rechtzeitige Abgabe Ihrer Spielscheine.

VEB Vereinigte Wettspielbetriebe
Bezirksdirektion Berlin

Mit guten Ergebnissen aus Moskau zurück

Wenige Tage vor dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes weilte eine Leitungsdelegation unseres Werkes in Moskau in der Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kuibischew“ und im Isolatorwerk. Es ging darum, die gemeinsamen Aufgaben, die sich für unsere Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem und gesellschaftspolitischem Gebiet bis 1990 ergeben, zu beraten und in Vertragsentwürfen festzulegen.

In unseren Aufenthalt fiel auch der 115. Geburtstag W. I. Lenins, dem zu Ehren im ganzen Land Subbotniks durchgeführt werden. Unsere Delegation nahm an diesem Subbotnik in der Zeche 5 der Produktionsvereinigung Elektrosawod teil. Mit dieser Zeche steht unsere Wandlerwicklei seit Jahren im Leistungsvergleich. Auf einem anschließenden Meeting übermittelten wir die Grüße und Arbeitsergebnisse unserer Kollektive. Die sowjetischen Freunde informierten über ihre Arbeitsergebnisse, die besonders im Rahmen des ökonomischen Experiments von ihnen erreicht wurden. Natürlich bekamen wir vor allem von den Kollegen, die schon im TRO oder im Kinderferienlager in Prenden waren, viele herzliche Grüße an alle Bekannten im TRO aufgetragen, die ich hiermit übermitteln möchte.

Es ist schon ein schönes Gefühl unter Freunden

zu weilen, mit denen uns langjährige Beziehungen verbinden. In den Gesprächen und Beratungen wurde immer wieder betont, daß wir unsere Beziehungen noch besser nutzen müssen, um gegenseitige Erfahrungen auf wissenschaftlich-technischem und gesellschaftspolitischem Gebiet auszutauschen und zu übernehmen. Jeder kann hier vom anderen lernen. Aufbauend auf die bisherigen Erfahrungen des Wettbewerbs zwischen einzelnen Arbeitskollektiven haben wir uns dahingehend geeinigt, ab 1986 den Wettbewerb zwischen beiden Werken zu führen. Den Austausch von Arbeiterdelegationen zu entwickeln, den Pionier- und Urlauberaustausch weiterzuführen bzw. zu beginnen, gehört ebenfalls zu den Festlegungen. Regelmäßig werden die Betriebszeitungen und andere Dokumentationen zu wichtigen gesellschaftlichen Höhepunkten im Leben unserer beiden Völker ausgetauscht. Es geht also darum, unsere Zusammenarbeit zu verbreitern, noch mehr Werktätige einzubeziehen und unsere Freundschaft zu vertiefen. Alles in allem ein Aufenthalt mit guten Ergebnissen, der mit der Teilnahme von fünf Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk am Freundschaftszug, der im Mai nach Moskau fährt, sicherlich ausgebaut wird.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender



Werner Fünfstück gehört zu seiner guten, massenverbundenen Arbeit das Vertrauen seiner Genossen. Seit 1967 ist er Sekretär unserer Grundorganisation. Seit 1946 ist er ununterbrochen in verschiedensten Funktionen der Partei und Massenorganisationen aktiv tätig. Stets setzte und setzt er sich für die Erläuterung und Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung ein, erwarb sich durch

Verdiente Kämpfer geehrt

Anlässlich des Internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen wurden verdiente langjährige Angehörige unserer Kampfgruppenhunderttschaft ausgezeichnet.

„Verdienstmedaille der Kampfgruppen“ in Gold für 30jährige Zugehörigkeit:
Genosse Wolfgang Haack

„Verdienstmedaille der Kampfgruppen“ in Silber:
Genosse Rudolf Försterling

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen“:
Genosse Lothar Bressau

Genosse Helmut Hölz
„Treumedaille der Kampfgruppen“ in Gold für 25 Jahre treue Dienste:

Genosse Lutz Franke
„Treumedaille der Kampfgruppen“ in Gold für 20 Jahre treue Dienste:
Genosse Wolfgang Krause

„Treumedaille der Kampfgruppen“ in Silber für 15 Jahre treue Dienste:
Genosse Jürgen Mathan

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch!

Friedenspolitik der UdSSR dient Interessen aller Menschen

Die Angehörigen der ZV-Einheit „Otto Steinbock“ haben mit großer Zustimmung das TASS-Interview mit Genossen Michail Gorbatschow gelesen. Sein Vorschlag, während der Zeit der Genfer Verhandlungen weder neue Atomraketen in Europa zu stationieren noch die Forschung für Weltraumwaffen weiterzuführen, entspricht voll unseren Interessen und dient der Reduzierung der atomaren Gefahr für den ganzen Erdball und alle seine Bewohner.

Die Sowjetunion zeigt damit erneut überzeugend, daß ihre

Politik und ihre Anstrengungen den Interessen aller Menschen dienen, so wie das auch der Kampf des Sowjetvolkes vor mehr als 40 Jahren zur Befreiung der Völker Europas bewies. Jener Kampf gab auch unserem Volk die Möglichkeit, den Weg des friedlichen Aufbaus einer gesicherten Zukunft zu gehen.

Es ist zu begrüßen, wenn sich die Partner der damaligen Antihitlerkoalition an das erfolgreiche Zusammenwirken zur Bannung der faschistischen Gefahr erinnern und heute in

diesem Geist einer atomaren Gefahr entgegenwirken.

Alle NATO-Staaten sollten auf die Vorschläge von Genossen Gorbatschow positiv reagieren und nicht abwehrend von einem „Propagandatrick“ sprechen.

Eine solche Haltung, die schon so oft praktiziert wurde, führt nicht zu mehr Vertrauen und Sicherheit, sondern zu mehr Waffen und größerer Gefahr.

Wir erwarten daher von der NATO und insbesondere von der USA-Administration positive Reaktionen.



Seminargruppe des TRO auf Dresden-Exkursion

Gedanken an die Geschichte wurden wach

binden. Die Zugfahrt verging schnell. Wir hatten uns viel zu erzählen, vor allem, weil uns alle die Arbeit an den langfristigen Studienaufträgen verband. Vergebens hatten wir uns um eine Führung durch die Semperoper bemüht, Armee- und Verkehrsmuseum hielten nach einem anstrengenden Besuchswochenende ihre Pforten geschlossen. So blieb uns im offiziellen Teil des Programms nur der Besuch des Hygienemuseums. Die Ausstellungsräume sind im Stil eines Lehrkabinetts gehalten. Viele Anschauungstafeln geben Auskunft über gesunde Lebensweise, Gesunderhaltung und auch Heilung. Manche fühlten sich ein wenig unwohl, als schlagkräftige Argumente in großen Lettern und warnende Bilder den „Genuß“ des Rauchens als Todsünde verurteilten. Der Höhepunkt des Rundgangs war die weltbekannte gläserne Frau, deren Innenleben sich per Knopfdruck erleuchten läßt.

Wieder auf sonnenüberfluteter Straße trennten sich unsere

Wege und grüppchenweise ging's ins Stadtzentrum zurück. Wir, das waren Thomas Krause, Jürgen Brüll und meine Wenigkeit, suchten nach einem ausgiebigen Mittagessen die Schönheiten der Stadt, und durch bunte Straßen, an Schaufenstern und Geschäften ging es zum Dresdner Zwinger. Wir wollten nicht nur das Neue dieser schönen Stadt sehen, sondern auf den Spuren des alten neuen Dresden kunstwandeln. Der Hof des Zwingers bot ein friedliches Bild. Später sollten wir an anderes erinnert werden. Durch den Torbogen rückte sich die Semperoper ins Bild. Fast könnte man glauben, sie sei nie zerstört gewesen. In einmalig schönem historischen Gewand zeigte sie sich dem Betrachter.

Unter erstem Frühlingsgrün saßen wir dann später im italienischen Dörfchen bei Kaffee und einem Bierchen, besinnlich die Erlebnisse des Tages resümierend. Aber ein Höhepunkt stand noch aus. Wir hatten uns vorgenommen ins Albertinum zu ge-

hen, zu den alten und neuen Meistern und vielleicht eine aktuelle Ausstellung in der unteren Etage zu besuchen. Unser Weg führte an Altmeister Caspar David Friedrich und den Künstlern unserer Zeit wie Mattheuer und Sitte vorbei. Viele der Bilder waren uns bekannt, mir noch gut aus Schulbüchern in Erinnerung. Ja, und dann, etwas unvermittelt, standen wir in einer der wohl eindrucksvollsten Ausstellungen zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung, Zeichnungen, Skizzen, historische Fotos der Bombennacht vom Februar '45. Es gäbe viel dazu zu sagen, aber Symbole können das in bestimmten Augenblicken besser. In Parkettmitte zog magisch eine Figur, mehr wohl die Reste davon, unseren Blick an. Kohlenrußgeschwärzt lag sie vor uns, Granaten- und Bombensplitter hatten unübersehbar ihre Spuren hinterlassen. Eine gefallene Figur eines Denkmals – stummer Zeuge der Feuersbrunst und des Bombenhagels einer alles vernichtenden todbringenden Nacht. Ein kleines weißes Schild nur: 1907, Teil einer Figur vom Mozartdenkmal an der Bürgerwiese, geborgen 1945, Hermann Hosäus, Institut für Denkmalpflege Dresden.

Der Ring der Menschen, der

sich stets um dieses Mahnmal bildet, verharrt in stillem Schweigen. Wortlos verließen auch wir die Räume im Gedenken an die vielen Opfer und den unüberbrückbaren Verlust der historischen Stätten dieser Stadt.

Im 40. Jahr des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes war unser Dresdenbesuch mehr als nur touristisches Vergnügen. Dresden ist Mahnung und Verpflichtung für uns alle.

Cornelia Heller



Dresden zeigte sich uns bei strahlendem Aprilsonnenschein, Spuren der Vergangenheit waren von Wärme durchtränkt. Das alte Schloß, die Ruine der Frauenkirche, die alte neue Semperoper... Erinnerungen an Bilder der grausamen Nacht des 23./24. Februar 1945 werden wach. Wie sinnlos war die Zerstörung dieser geschichtsträchtigen Metropole. Heute wandert unser Blick durch moderne, schöne friedliche Straßen.

Es ist eine gute und schöne Tradition der Seminargruppe TRO der Betriebschule Marxismus/Leninismus, gemeinsame Stunden des Lernens mit einer Gruppenfahrt nach Dresden zu ver-

Wir berichten von der VVV zu Wissenschaft und Technik

Über Qualität und Effektivität wird schon am Reißbrett entschieden

Fortsetzung von Seite 1.

gewissenhaft gearbeitet wird, denn nur so können wir die Gebrauchseigenschaften unserer Geräte garantieren, die der Verbraucher von uns fordert.“

Die Voraussetzungen für die Produktion von Qualitätserzeugnissen werden jedoch schon an den Reißbrettern, in den Entwicklungs- und Konstruktionsbüros geschaffen. Auch neue Wege müssen darum besprochen werden, z. B. bringt die weitestgehende Parallelarbeit einen höheren Effekt. Neuentwicklungen können heute nicht mehr in traditioneller Weise erfolgen, indem Labore, Konstruktion, Technologie, Werkzeugbau und Fertigungsbereiche nacheinander arbeiten.

Große Bedeutung wurde auf dieser VVV auch der Zusammenarbeit mit unseren Moskauer Partnerbetrieben „Elektrosawod“ und „Isolator“ beigemessen. Das betrifft insbesondere die Lösung gemeinsamer technologischer Probleme.

Wenn eingangs Genosse Fischbach von der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs sprach, so gebührt in diesem Zusammenhang dem Komplexwettbewerb für den SF₂-Leistungsschalter ein besonderer Stellenwert. Die BGL ist gegenwärtig gemeinsam mit L dabei, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, um damit die Einbeziehung aller am Entwicklungs- und Überleitungsprozess Beteiligten zu sichern. Die Stimulierung der Kollektive im E-Bereich muß über die aufgabenbezogenen leistungsabhängigen Zuschläge erfolgen. „Dazu sollen endlich auf Basis der rechtlichen Regelungen im E-Bereich die Voraussetzungen geschaffen werden. Es ist bisher nicht gelungen, in diesen Kollektiven das notwendige Vertrauen für diese Stimulierungsform zu erzeugen. Wir schlagen deshalb vor, bis zum 15. Mai eine Problembesprechung zwischen E, Ö und der BGL unter Leitung von L durchzuführen“, betonte Hans Fischbach.



Aufmerksam verfolgen die Vertrauensleute die Reden und die Diskussionsbeiträge.

Aus dem Referat des Betriebsdirektors Genossen Gernot Richter auf der VVV

Bereits bei Forschung Qualität sichern

Die Vertrauensleutevolversammlung hat die Aufgabe, die in den ersten Monaten des Jahres 1985 bei der Verwirklichung des Planes Wissenschaft und Technik erreichten Ergebnisse zu bewerten und Schlußfolgerungen für die erfolgreiche Bewältigung der bis Jahresende zu lösenden Aufgaben abzuleiten. Dabei haben wir diese Aufgaben aus der Sicht der Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED zu sehen.

Der Plan Wissenschaft und Technik enthält jene Aufgabenstellungen, die notwendig sind, um Qualität und Quantität der zu produzierenden Erzeugnisse im laufenden Jahr, besonders aber in den Folgejahren vorzubereiten und zu sichern, sowie auch die Effektivität des Produktionsvorgangs selbst mit allen seinen Hilfsprozessen ständig zu erhöhen und damit einen hohen Leistungszuwachs zu gewährleisten.

Ausgehend von dem bisherigen Niveau unserer Arbeit auf diesem komplexen Gebiet, mit dem wir solchen Forderungen bei weitem nicht gerecht geworden sind, haben wir in den letzten Monaten systematisch Veränderungen eingeleitet. Ich möchte im folgenden einen Überblick darüber geben, wo wir auf diesem Wege zur Zeit stehen und was es zu tun gilt, um die Aufgaben des Jahres 1985 zu verwirklichen.

Qualität unserer Erzeugnisse zu gewährleisten. Des weiteren kommt es nun darauf an, bereits in Forschung und Entwicklung für hohe Erzeugnisqualität und Betriebszuverlässigkeit zu sorgen und gleichzeitig in der Fertigung unter Beteiligung der Technologie, der Instandsetzung, des Werkzeugbaus die Initiativen zur Einführung der Nullfehlerarbeit zu verstärken. An allen Arbeitsplätzen ist die Qualität der Arbeit zur Selbstverständlichkeit zu machen. Qualitätsverstöße sind kein Kavalleriedelikt und dürfen auch nicht so behandelt werden. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, die Einführung organisierter Überwachung der Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse im Betrieb durchzusetzen.

Das Qualitätsniveau unserer Erzeugnisse spiegelt sich auch im Ausweis der Kennziffer „IWP mit Gütezeichen Q“ wider, in der wir per Ende April nur 31 Prozent der bis dahin geplanten IWP erreichen werden. Bei einer kritischen Wertung müssen wir einschätzen, das ist zwar gegenüber dem Vorjahr, wo wir zum Jahresende kein Qualitätserzeugnis ausweisen konnten, eine positive Entwicklung, es reicht aber einfach noch nicht aus. Die Ursachen liegen einmal in der mit 80 Prozent noch unzureichenden Umsetzung der STAL 1985 mit Erzeugnissen, die dem Gütezeichen Q gerecht werden, und andererseits an Mängeln, die wir selbst abstellen können und müssen.

Eine positive Entwicklung haben wir bei der Einführung neuer Erzeugnisse zu verzeichnen. Bereits seit Jahresbeginn waren wir in der Lage, Monat für Monat die Produktion neuer Erzeugnisse über den Plan hinaus

zu erfüllen. Neben der Fortsetzung dieser Entwicklung haben wir natürlich darüber zu wachen, daß die Produktion auch unter Wahrung der erforderlichen Qualitätsansprüche erfolgt.

Mehr Komplexlösungen sind gefragt

Als Hauptteil des Planes Wissenschaft und Technik betrachten wir die Aufgaben zur Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren, Organisationslösungen, zur Anwendung der Rechentechnik, der Robotertechnik, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Welchen Stand werden wir Ende April erreicht haben?

Zunächst ist festzustellen, daß im Planteil Forschung und Entwicklung sowie bei unseren beiden Staatsplanteamen Spannungswandler 123 N und SF₂-Leistungsschalter für 16 2/3 Hz als auch bei den übrigen Themen, die sowohl unter Kontrolle des Kombines als auch in eigener Verantwortung abzuwickeln sind, keine Rückstände im Abschluß von Arbeitsstufen vorhanden sind. Mehr denn je ist es notwendig, jedem in F und E Tätigen immer wieder die große Bedeutung seiner Arbeit für die Volkswirtschaft vor Augen zu führen, eine Überzeugungsaufgabe von politisch hohem Rang!

Im weiteren Verlauf seines Berichtes ging Gernot Richter auf die Verstärkung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit ein, wo es noch viele Reserven gibt. Das betrifft sowohl die Lösung gemeinsamer technologischer Probleme und die gegenseitige Übermittlung und Anwendung



Vor der Vertrauensleutevolversammlung - Gelegenheit auch zu persönlichen Gesprächen.

durch den Einsatz von Robotern zu verzeichnen.

Wir versuchen uns gegenwärtig noch zu sehr an einer Vielzahl von Einzellösungen, die nicht miteinander zu verbinden sind und damit auch nicht zu dem notwendigen Nutzen führen. Auf diesem Gebiet müssen unsere Ansprüche höher werden und auf Komplexlösungen gerichtet sein.

Ermuntern - nicht bremsen

Die Ergebnisse der Arbeit bei der Realisierung des Planes Wissenschaft und Technik zu bewerten, heißt auch, die Ergebnisse der Neuererbewegung zu berücksichtigen. Was den erreichten Nutzen in der Selbstkosten- und der Arbeitszeitsenkung und der Materialkostensenkung und der Arbeitszeitsparung anbelangt, verzeichnen wir für den Gesamtbetrieb auch per Ende April ein gutes Ergebnis. Wir werden eine Beteiligung von etwa 25 Prozent erreichen. Bei einer Jahreszielstellung von 50 Prozent ebenfalls ein gutes Ergebnis.

Schwierigkeiten sind bei der Erfüllung der Vorgaben im Fachbereich T und im Bereich U zu erkennen. Nach wie vor kritisch sind die z. B. in T, E, B und anderen Bereich bestehenden Rückstände in der Bearbeitung von Neuerervorschlägen; in deren Ergebnis darüber zu entscheiden ist, ob der jeweilige Neuerervorschlag genutzt wird oder nicht. Wenn wir auf der einen Seite von sozialistischer Demokratie sprechen, und das Neuererwesen ist ein praktischer Ausdruck dafür, dann müssen wir auf der anderen Seite alles tun, um die Werktätigen zur Ausübung ihrer Rechte und Pflichten zu ermuntern und sie nicht durch Leichtfertigkeit zu bremsen.

Gemeinsame Lösungen

Im weiteren Verlauf seines Berichtes ging Gernot Richter auf die Verstärkung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit ein, wo es noch viele Reserven gibt. Das betrifft sowohl die Lösung gemeinsamer technologischer Probleme und die gegenseitige Übermittlung und Anwendung

von Lösungen des Rationmittelbaus zwischen dem VEB TRO und dem Werk „Elektrosawod Moskau“ als auch die schrittweise Fortsetzung der Importlösungen von Durchführungen durch Erzeugnisse des Werkes „Isolator Moskau“ ab 1986. Mit dem Werk „Elektrosawod“ haben wir einen Arbeitsplan bis 1990 aufgeschrieben, der hohe Anforderungen an beide Seiten stellt.

Bessere politische Motivierung

Welche Schlußfolgerungen haben wir aus der Einschätzung des gegenwärtig erreichten Standes bei der Erfüllung der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu ziehen? An den Anfang möchte ich die bessere politisch-ideologische Motivierung unserer Mitarbeiter stellen. Wir müssen erreichen, daß jeder begreift, was er zu tun hat und warum er es zu tun hat, warum dazu auch hoher persönlicher Einsatz notwendig ist. Unmittelbar damit im Zusammenhang sehe ich die zielgerichtete und systematische Befähigung der Leiter, um erfolgreich Kollektive führen zu können, die an wissenschaftlich-technischen Aufgaben arbeiten. Eine besondere Bedeutung messe ich der Zusammenarbeit mit jungen Kadern bei, mit dem Ziel, sie so schnell wie möglich zu hohen Leistungen anzuregen und zu befähigen. Es darf einfach nicht mehr vorkommen, daß junge Kader ihr Arbeitskollektiv verlassen, weil sie kein Vorankommen, keine Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sehen.

Es ist auch an der Zeit, Maßnahmen zur schrittweisen Verbesserung der Arbeitsbedingungen festzulegen, die den äußeren, aber nicht unwirksamen Rahmen für die wissenschaftlich-technischen Arbeit bilden. Ich bin auch der Meinung, daß zwischen den Mitarbeitern der Konstruktion, der Technologie und der Fertigung eine kameradschaftliche Zusammenarbeit vorhanden sein muß, die eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Überleitung neuer Erzeugnisse in die Fertigung und für die Verkürzung der Einlaufphase solcher Erzeugnisse ist.

Über die Aufgaben der Gewerkschaftsfunktionäre Es geht in jedem Fall um Höchstleistungen

Den Standpunkt der BGL Wissenschaften, den Ingenieurschulen Lichtenberg und Wildau sowie außerhalb Berlins gelegenen Potenzen zu erschließen und natürlich die bei uns tätigen Spezialisten einzubeziehen. Die bisher organisierten Lehrgänge zur Einführung rechnergestützter Ingenieurarbeitsplätze sind erste und richtige Schritte in dieser Richtung - reichen aber bei weitem nicht aus. Aus den Kollektiven wissen wir um das Interesse an solchen Maßnahmen. Wir bitten den Werkdirektor auch an dieser Stelle um Unterstützung und schlagen eine Problembesprechung mit der KDT-Betriebssektion vor. Eine koordinierte Rolle wird dabei der Bildungsbeirat des Werkes spielen müssen.

Die Plandiskussion muß auch dazu führen, daß die Einführung neuer Erzeugnisse und Technologien in jedem Fall neue und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen schafft. Die Bereiche T und E sollten hier unbedingt gemeinsam handeln. Positive Beispiele wie die Fertigung ölärmer Leistungsschalter, der Neubau für den Rationmittelbau und der Einzug der NC-Werkstatt in das rekonstruierte Kesselhaus müssen ausgebaut werden, um endlich die immer noch unzureichenden Arbeitsbedingungen z. B. des elektrischen und mechanischen Labors zu beseitigen. Hier ist ein Umdenken speziell im T-Bereich erforderlich, um die Einheit aller Pläne des Bereiches zu sichern und dabei ihre Erfüllbarkeit zu garantieren. Die ersten Schritte dazu sind getan. Kurzfristig und nicht erst mit dem Plan 1986 müssen die geeigneten Formen des sozialistischen Wettbewerbs im E-Bereich durchgesetzt werden. Die BGL unterstützt die bisher erarbeitete Wettbewerbskonzeption, die ab Mai 1985 auch im E-Bereich einen effektiven Wettbewerb garantiert.

Während der Plandiskussion müssen aus dem Plan 1986 Teilaufgaben an unsere Neuererkollektive übergeben werden. Nicht länger dürfen wir auf Neuerervorschläge warten. Vielmehr kommt es darauf an, sie zu initiieren und anspruchsvolle F/E-Aufgaben, technisch-organisatorische Maßnahmen oder Aufgaben der WAO an die Neuerer zu übergeben. Die gleiche zielstrebige Arbeit ist durch die Leitungen bei der weiteren Entwicklung unserer MPM zu leisten.

Des weiteren halte ich eine hohe Qualifikation aller Leiter für

wichtig, um eine genaue Vorlage der Kennziffern und deren quantitative und qualitative Erfüllung zu gewährleisten. So kann die Produktion unterstützt werden, und es passiert auch nicht mehr, daß die Arbeit von mehreren Tagen an einem Tage geschafft werden muß. Für jede Baugruppe haben wir eine Begleitkarte. So kann jederzeit eine Aussage über die Qualität der Geräte getroffen werden. Treten Fehler auf, werden sie gemeldet und ausgewertet. Der zeichnungsgerechte Zustand wird hergestellt - für unser Kollektiv etwas ganz Normales. Wenn ich mir jedoch die Arbeit anderer Kollektive ansehe, muß ich feststellen, daß dies nicht überall so ist. Gerade die Materialien aus unseren Betriebsstellen bereiten uns große Sorgen. Deshalb ist es notwendig, eine strenge Warenein- und ausgangskontrolle vorzunehmen. Nullfehlerarbeit verlangt eine stärkere persönliche und kollektive Verantwortung. Die kritische Auseinandersetzung unter den Kollegen bringt oftmals mehr, als sofort eine Beanstandung auszulösen. Das heißt nicht, daß bei wiederholtem Auftreten von Fehlern niemand zur Rechenschaft gezogen wird. Darum arbeiten wir eng mit den Kollegen der TKO zusammen. Unser Verhältnis zu ihnen ist freundschaftlich und kollegial, aber nicht kumpelhaft. Ob wir nun Qualität geleistet haben - das merken wir auch am Lohn. Sicherlich, die Voraussetzungen sind nicht immer ideal, doch letztlich ist es für uns alle von Nutzen, wenn in den Werkstätten und Büros gewissenhaft und fehlerfrei gearbeitet wird, denn nur so können wir die Gebrauchseigenschaften garantieren, die der Verbraucher von uns fordert.

Stephan Sommer ist Schlosser im Mitteltrafobau und Vertrauensmann. Er sprach über Wege, die sein Kollektiv zur Nullfehlerarbeit geht.



Stephan Sommer: Fehlerfreie Arbeit - Nutzen für uns alle

Da meine Wiege nicht in Berlin stand, fahre ich oft mit der Deutschen Reichsbahn, freue mich, daß eine E-Lok den Zug voranbringt, in der ein Erzeugnis steckt, an dem auch ich mitgearbeitet habe. Noch schöner ist es natürlich, wenn dieses Erzeugnis einwandfrei funktioniert und dazu beiträgt, daß viele Menschen pünktlich und sicher reisen. Damit wäre ich beim Thema, der Nullfehlerarbeit. Ich bin Schlosser im Mitteltrafobau und in meinem Kollektiv als Vertrauensmann tätig. Das Ziel unserer Bemühungen ist eine hohe Nutzungsdauer der von uns gefertigten Trafos. Darum muß sich jeder Kollege seiner Verantwortung bewußt sein, wissen, welchen Einfluß seine Tätigkeit hat.

Nun ist aber der Arbeitsprozess von vielen Faktoren abhängig. Auch darum haben wir einen detaillierten Ablaufplan, der zeitlich abgestimmt ist. Er ist jedoch nur dann etwas wert, wenn sich jeder an die Termine hält. Aber oftmals werden diese verzögert oder so knapp gehalten, daß sich Überschneidungen ergeben. Hinzu kommt der teilweise schlechte Zustand von Maschinen, Anlagen und Werkzeugen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Material. Probleme gibt es mit dem System der Materialbereitstellung, mit den Zulieferbetrieben sowie dem innerbetrieblichen Transport, die ihr übriges dafür tun, eine qualitätsrechte Produktion zu verhindern. Das hat zur Folge, daß unsere Arbeit sehr oft in Hauruck-Aktionen ausartet, was einerseits die Kollegen belastet und andererseits Fehler verursachen kann. Dies gilt es in Zukunft zu vermeiden.

Des weiteren halte ich eine hohe Qualifikation aller Leiter für

wichtig, um eine genaue Vorlage der Kennziffern und deren quantitative und qualitative Erfüllung zu gewährleisten. So kann die Produktion unterstützt werden, und es passiert auch nicht mehr, daß die Arbeit von mehreren Tagen an einem Tage geschafft werden muß.

Für jede Baugruppe haben wir eine Begleitkarte. So kann jederzeit eine Aussage über die Qualität der Geräte getroffen werden. Treten Fehler auf, werden sie gemeldet und ausgewertet. Der zeichnungsgerechte Zustand wird hergestellt - für unser Kollektiv etwas ganz Normales. Wenn ich mir jedoch die Arbeit anderer Kollektive ansehe, muß ich feststellen, daß dies nicht überall so ist. Gerade die Materialien aus unseren Betriebsstellen bereiten uns große Sorgen.

Deshalb ist es notwendig, eine strenge Warenein- und ausgangskontrolle vorzunehmen. Nullfehlerarbeit verlangt eine stärkere persönliche und kollektive Verantwortung. Die kritische Auseinandersetzung unter den Kollegen bringt oftmals mehr, als sofort eine Beanstandung auszulösen. Das heißt nicht, daß bei wiederholtem Auftreten von Fehlern niemand zur Rechenschaft gezogen wird. Darum arbeiten wir eng mit den Kollegen der TKO zusammen.

Unser Verhältnis zu ihnen ist freundschaftlich und kollegial, aber nicht kumpelhaft. Ob wir nun Qualität geleistet haben - das merken wir auch am Lohn. Sicherlich, die Voraussetzungen sind nicht immer ideal, doch letztlich ist es für uns alle von Nutzen, wenn in den Werkstätten und Büros gewissenhaft und fehlerfrei gearbeitet wird, denn nur so können wir die Gebrauchseigenschaften garantieren, die der Verbraucher von uns fordert.

Mit dem Freundschaftszug unterwegs: Junge TROjaner besuchten das Land unserer Befreier

Kürzlich hatten einige junge TROjaner, darunter ich, die Gelegenheit, als Auszeichnung für aktive FDJ-Arbeit mit einem Freundschaftszug in die Sowjetunion zu fahren. Ziel unserer Reise waren die Heldenstädte Moskau, Leningrad und Minsk, die durch die faschistischen Barbaren unvorstellbare Zerstörungen erlitten und zahlreiche Opfer zu beklagen hatten.



Bei unserem Aufenthalt in Moskau besuchten wir neben vielen anderen Sehenswürdigkeiten die Leninberge. Beeindruckt waren wir dort von der Lomonossov-Universität, an der junge Leute aus aller Welt, auch aus der DDR, studieren.

Jetzt also waren wieder Deutsche unterwegs im Lande Lenins, diesmal aber kamen sie als Vertreter eines befreundeten Volkes. Wir wußten, daß eine solche Reise mit dem Freundschaftszug im 40. Jahr des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes eine besondere Bedeutung hat. In beiden Ländern ist der 8. Mai ein historischer Tag, der festlich begangen wird. In der Sowjetunion war dies der Tag des Sieges, der Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges und für uns

historische Wende.

Natürlich waren wir auch neugierig, was von der Vorbereitung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau zu spüren sein würde. Mit großen Erwartungen traten wir also die Reise an. Das um so mehr, weil die meisten von uns das Land Lenins zum ersten Mal besuchten.

Schon nach wenigen Stunden Bahnfahrt konnte jeder sehen, daß es sich um einen Freundschaftszug handelte: Poster, Aufkleber, FDJ-Symbole und Losungen schmückten die Fenster, Türen und Gänge. Dufte war auch die Atmosphäre, einige hatten Gitarren mit, man sang gemeinsam. Andere unterhielten sich über das, was sie von der Sowjetunion wußten. So verging die Fahrt wie im Fluge.

Kaum in Moskau angelangt, lernten wir schon die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Sowjetmenschen kennen. Herzlich wurden wir von Komsomolzen empfangen, und zwar nach altem russischem Brauch mit Brot und Salz. Dies war also die erste Begegnung mit jungen Moskauern, bei der wir sofort spürten, daß deutsch-sowjetische Freundschaft mehr ist als nur die Mitgliedschaft in dieser Organisation.

Am Nachmittag stand eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Herrlich, die Größe, Schönheit und architektonische Vielfalt Moskaus. Wir sahen so viele Sehenswürdigkeiten, für deren Besichtigung wir Wochen benötigt hätten. Unbeschreiblich die Eindrücke, die wir in den darauffolgenden Tagen vom Leninmausoleum, dem Kreml, vom Puschkinmuseum und von den Leninbergen mitnahmen. Unvorstellbar aber auch, was von diesen kulturellen Schätzen geblieben wäre, wenn die faschistischen Eroberungspläne von vor über 40 Jahren aufgegangen wären.

Wir besuchten auch den Moskauer Zirkus und die Allunionsausstellung. Außerdem besich-

tigten wir einen Moskauer Betrieb und konnten uns von der guten Jugendarbeit einer Kreisleitung des Komsomol überzeugen. Dort erfuhren wir, daß jeder Komsomolze um Höchstleistungen zu Ehren der XII. Weltfestspiele kämpft. Die Mandate für dieses Festival der Jugend und Studenten aus aller Welt sind heiß begehrt, so daß jeder sein Bestes gibt. Wir spürten auch den Stolz der Moskauer, im politischen Zentrum der Sowjetunion zu wohnen.



Mit einer Kranzniederlegung gedachten die Teilnehmer des Freundschaftszuges auf dem Leningrader Heldenfriedhof der unzähligen Opfer der faschistischen Blockade.

Zum absoluten Höhepunkt der ersten Tage wurde das Freundschaftstreffen zwischen Komsomolzen und FDJlern. Wir kannten ja schon viele Zusammenkünfte aus dem FDJ-Leben unseres Betriebes. Daher wußten wir, wie interessant Freundschaftstreffen und die Gespräche mit jungen Sowjetbürgern sind. Aber was wir erlebten, übertraf jede Erwartung. Insgesamt 600 Mann waren versammelt. Da noch einige Minuten bis zur offiziellen Eröffnung blieben, diente ein großer, aufgeblasener Ball als Zeitvertreib. Jeder versuchte, ihn einmal zu berühren.

Nach der Begrüßung wurde uns ein großartiges kulturelles

Programm geboten. Bilder sahen wir, die wir bisher nur aus dem Fernsehen kannten: Folklore aus den verschiedensten Unionsrepubliken und von anderen Erdteilen. Ich kann mir vorstellen, daß dieses Programm auch im Sommer Jugendliche aus aller Welt begeistern wird. Keiner blieb auf seinem Platz sitzen, jeder klatschte und summte mit. Über zwei Stunden dauerten die Darbietungen, von mir aus hätte es auch länger sein können. Anschließend lud eine Diskothek zum Tanzen ein. Eine gute Gelegenheit, auch miteinander zu diskutieren und Meinungen auszutauschen. Zahlreiche neue Freundschaften entstanden, sicher werden jetzt noch mehr Briefe zwischen Moskau und Berlin auf die Reise gehen.

Nach dem Treffen blieben nur

wenige Stunden bis zur Abfahrt nach Leningrad, allen fiel der Abschied schwer. Dort kaum angelangt, nutzten wir den Rest des Tages zu einer Rundfahrt durch die Nawa-Stadt. Von Fotos kannten wir die Zerstörungen, die 900 Tage faschistischer Blockade angerichtet hatten. Ebenfalls von Bildern wußten wir, wie schön Leningrad aus den Trümmern wieder entstanden ist. Aber das direkte Erlebnis dieser Heldenstadt stellte jedes Foto in den Schatten. Wer einmal in Leningrad ist, der muß einfach die großartigen Leistungen beim Wiederaufbau bewundern. Noch deutlicher wurde uns das, als wir einen Dokumentarfilm über die Zeit der faschistischen Belagerung sahen. Welchen Mut und welche Siegesgewißheit müssen die Leningrader besessen haben, um zu widerstehen.

Eindrucksvoll waren auch die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, die man beim Schlendern durch die Stadt entdeckte: Die vielen Brücken mit ihren Verzierungen, Denkmäler bedeutender Persönlichkeiten. Auch den Besuch der Ermitage und der Isaak-Kathedrale werde ich nie vergessen.

Wichtiger als die Betrachtung all des Sehenswerten waren die Eindrücke von den Sowjetmenschen. Man spürte ihre Entschlossenheit, nie wieder Leid und Elend eines Krieges zuzulassen. Die Verständigung mit allen Völkern der Welt, das spürten wir deutlich, ist für die Sowjetunion selbstverständlich.

Uwe Hoffmann
AFO 7

Der Newskipropekt in Leningrad, eine der breitesten Straßen der Nawa-Metropole, durch die wir sehr gern schlenderten. Die interessante Architektur der meist sehr alten Häuser und auch die herrlich gestalteten Laternenpfähle fesselten immer wieder unsere Aufmerksamkeit.



Ihr Vermächtnis bestimmte mein Leben

Als der zweite Weltkrieg begann, war ich elf Jahre alt. In der Schule im faschistischen Geiste erzogen, begrüßte ich diesen Krieg, von dem ich keine Vorstellung hatte.

Als ich Anfang April 1945, zwei Stunden lang verschüttet, unter den Ruinen eines Hauses in der Rigaer Straße hervorkroch und die Sterne wiedersah, dankte ich nicht nur für mein Leben, sondern dachte auch schon anders über den Krieg. Jeden Tag übermüdet in die Schule, weil man die halbe Nacht in Luftschutzkellern verbracht hatte, gerissen aus dem schönsten Schlaf, ständig in Angst schwebend. Da gehörte ich auch zu

den Menschen, die sagten: „Lieber das ganze Leben trocken Brot essen, aber bloß keine Luftangriffe mehr!“

Mein Standpunkt

Als ich mit meiner Mutter, ausgebombt und obdachlos, von der Laube 9 in Britz in die Frankfurter Allee zog, ständig unter Beschuß an erschossenen Pferden und Menschen vorbei, teilweise kriechend, untertauchend in fremden Kellern bis man wie-

der weiterkam, dachte ich nur an das Überleben.

Bei Bekannten untergekommen in der Petersburger Straße (jetzt Bersarinstraße) erlebte ich, wie noch nach der Kapitulation erbittert um die Flakbunker im Friedrichshain gekämpft wurde, den SS-Verbände beschossen, obwohl Frauen und Kinder darin vor den Bombenangriffen Schutz gesucht hatten. Sie waren nicht mehr herausgelassen worden.

Es ist schwer, alles so zu schildern, wie es war. Daß ich befreit worden bin, kann ich mit Sicherheit sagen.

Befreit vom faschistischen Gedankengut, daß nur die deutschen Menschen ein Recht auf Leben hätten, egal, was und wieviel dabei zugrunde geht. Befreit auch von der Arbeit in einem kapitalistischen Unternehmen, wo Kriechen und Ducken vor der Obrigkeit für einen Lehrling die einzige Chance des Auslernens

war, befreit vom Druck, nicht studieren zu können, weil ich zu den „Armen“ der Arbeiterklasse gehörte, vor allem aber befreit von der Angst, wieder sinn- und machtlos einem Krieg gegenüberzustehen. Daß sich das nie

wiederholt, verdanken wir auch den Heldentaten und Opfern des Sowjetvolkes und allen antifaschistischen Widerstandskämpfern. Darum bestimmt ihr Vermächtnis auch mein Leben!

Waltraud Kürbis

40 Jahre Frieden – Verdienst der Sowjetunion

8. Mai 1945. Es ist der Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Dank des heroischen Kampfes der Antihitlerkoalition wurde der Faschismus besiegt. Not, Elend und Trümmer hatte er hinterlassen.

Aber schon wenige Tage nach dem Krieg gab es Hilfe durch die Sowjetunion, die selbst so viele Opfer zu beklagen hatte. Die sowjetischen Menschen linderten die Not, das Elend, gaben

Kindern wie Erwachsenen Brot. Auch in den folgenden Jahren unterstützten sie unseren jungen Arbeiter-und-Bauern-Staat. Ich denke da zum Beispiel an die tausend Traktoren, mit denen unsere Felder bestellt werden konnten. Und wenn wir 40 Jahre Frieden in Europa haben, so ist das in erster Linie das Verdienst der Sowjetunion, die alles unternimmt, daß nie wieder ein Krieg ausbricht.

Manfred Möcks, As

Vom 18. bis zum 26. Mai: Woche der Jugend und Sportler

Die Jugendredaktion sprach mit
Torsten Oberberg, Jugendbeauftragter



Mai werden im Rahmen des „Tages der Jugendbrigaden“ Rundgänge des Betriebsdirektors, Parteisekretärs, BGL-Vorsitzenden und FDJ-Sekretärs stattfinden. Abschluß und Höhepunkt der Gespräche mit den Jugendbrigaden an der Werkbank ist der „Ball der Jugendbrigaden“ am Abend des 24. Mai im TRO-Klubhaus. Beginn 19 Uhr. Man wird den Anlaß nutzen, um die besten Jugendlichen, Jugendkollektive und Leiter für ihre hervorragenden Leistungen auszuzeichnen.

Es findet auch wieder eine Gesprächsrunde des Direktors für Kader und Bildung mit besten Lehrlingen gemeinsam mit der Zentralen FDJ-Leitung statt. Was steht im Mittelpunkt des Gesprächs?

Torsten, im Mai dieses Jahres es viele Höhepunkte im Leben der FDJ, das XII. Parlament, die Pfingsttreffen der Jugend. Den Jugendlichen unseres Werkes steht aber noch eine interessante Woche mit vielen Begegnungen, Foren und Gesprächen bevor.

Torsten: Ja, vom 18. bis zum 26. Mai findet die zentrale „Woche der Jugend und Sportler“ statt, die auch in unserem Werk mit einer Vielfalt von Veranstaltungen begangen wird. Auf dem Prüfstand steht der Jugendförderungsplan. Die Zwischenbilanz zu den in ihm verankerten Maßnahmen wird zeigen, ob die betriebliche Jugendpolitik den Erfordernissen im Kampf um hohe Ergebnisse im Ernst-Thälmann-Aufgebot entspricht. Zu diesem Zweck finden in allen Betrieben und Bereichen „Treffpunkte Leiter“ statt.

Welche Gesprächsrunden Treffen sind außerdem geplant?

Torsten: Traditionsgemäß wird die Jugendneuererrunde am 20. Mai um 14 Uhr die Woche eröffnen. Sie steht unter dem Motto: Erfahrungsaustausch junger Neuerer und wissenschaftlich-technischer Betreuer zur Entwicklung des Schöpfungstums der jungen Arbeiter und Ingenieure im Thälmann-Aufgebot! Am 23. und 24.

Erwähnenswert sind noch die Treffen der jungen polnischen Kollegen mit der Leitung der polnischen Gruppe im TRO sowie eine Gesprächsrunde des Direktors E und des Leiters der Arbeitsgemeinschaft „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ mit jungen Hoch- und Fachschulkadern und Absolventen zu den Schwerpunkten der Entwicklung des Bereiches F und E.

Nun haben wir viel von der Jugend gesprochen. Welche sportlichen Aktivitäten sind in der ereignisreichen Woche zu erwarten?

Torsten: Die Betriebsschule veranstaltet am 17. Mai die Lehrlingsspartakiade, bei der unsere Lehrlinge um höchste sportliche Leistungen ringen werden. An sportlichen Veranstaltungen, die im Kreismaßstab organisiert werden, nehmen Delegierte aus unseren Jugendkollektiven teil.

Torsten, wir danken dir für dieses Gespräch.

Subbotniks in N und B

Die Subbotniks der Jugendlichen zu Ehren der um Berlin gefallenen Helden fanden im Betriebsteil Niederschönhausen in der Zeit vom 18. März bis 4. April statt. Neben den produktiven Leistungen zur Planerfüllung, Schrottaktionen sowie Aufräumungs- und Renovierarbeiten wurde Material eingespart und Schrott aufbereitet. Insgesamt sind das Leistungen mit einem Nutzen von rund 19 700 Mark. Die 57 Jugendlichen spendeten ihre Lohngehälter für das Konto der antiimperialistischen Solidarität zur Vorbereitung und Durchführung der XII. Weltfest-

spiele der Jugend und Studenten 1985 in Moskau. Das ist ein Betrag von 1400 Mark. Für das Konto junger Sozialisten konnten 983 Mark überwiesen werden.

Die Jugendlichen des B-Bereiches führten in der Zeit vom 16. bis 30. März ihre Subbotniks in den verschiedensten Abteilungen durch. Das waren Arbeiten im Lager, im Versand und im Transport. Insgesamt entstand durch die Einsätze ein Nutzen von rund 6259 Mark. Der erarbeitete Lohn in Höhe von 1001 Mark wurde auf das Solidaritätskonto 8787 überwiesen.

Mein Standpunkt

Ich komme aus Amerika, einem Land, das irrtümlich als die Neue Welt bezeichnet wird. Dieser Name hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun, denn die neue Welt ist die Sowjetunion.

Pablo Neruda

Vor kurzem las ich dieses Zitat von Neruda, und unwillkürlich mußte ich dabei an den 40. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus denken, der ja dieser Tage in aller Munde ist. Mit der Bewältigung des furchtbaren Erbes, das der Nationalsozialismus hinterlassen hatte, wurden neue Wege beschritten. Viele Länder in ganz Europa bekannten sich zum Sozialismus, sie hatten die richtigen Lehren aus dem grausamsten Krieg der Geschichte gezogen. Ganz Europa befand sich im Aufbruch, und große

Wo liegt die „Neue Welt“?

Veränderungen traten ein. Der Wegbereiter war und ist die UdSSR, deren ruhmreiche Sowjetarmee unter Aufbietung aller Kräfte und unter zahllosen Opfern für die Befreiung der Länder kämpfte. Wenn wir heute in einer gesicherten Existenz auf 40 Jahre Frieden blicken können, verdanken wir das der UdSSR. Und was verdankt die Welt den USA?

Ich will nicht in Abrede stellen, daß auch amerikanische Soldaten im zweiten Weltkrieg gegen den Faschismus gekämpft haben, aber sicher ist auch, daß sie in gleicher Weise gegen die Sowjetunion gekämpft hätten, würden sie den Befehl dazu erhalten haben.

Amerika hat, außer dem Bürgerkrieg im 19. Jahrhundert, noch nie einen Krieg auf seinem Territorium erlebt. Bisher waren sie es immer, die mit Aggressionshandlungen den Fortschritt in anderen Ländern aufhalten wollten.

Die Amerikaner haben einen besonderen Nationalstolz, aber worauf?

Doch nicht etwa auf ihre Vorfahren, die als Eindringlinge den Ureinwohnern von Amerika, den Indianern, das Land stahlen und sie auf bestialische Weise fast völlig ausrotteten? Oder auf die außergewöhnlich hohe Verbrechensrate in ihrem Land? Oder auf die Obdachlosen, von denen es jedes Jahr immer mehr gibt, weil ihnen einfach die Existenzgrundlage fehlt?

Während die UdSSR und ihre Bruderländer wirklich eine „Neue Welt“ aufgebaut haben, versuchen die USA alles, um jeden Fortschritt, jeden Kampf um Gerechtigkeit und Menschlichkeit, nicht nur im eigenen Lande, mit allen Mitteln aufzuhalten.

Ilona Rudoll
AFO 8

Feierliche Mitgliederversammlung zum Thema „Freundschaft zur Sowjetunion – Prüfstein revolutionären Handelns“



... in der AFO 3

ihm klar, „wie total dieser Krieg war, wie total er auf uns zurückgeschlagen würde“. In den letzten Kriegswochen war das, so erzählte Genosse Hadinek, was heute der Pionierpark in der Wuhlheide ist, eine Grabenlandschaft. Schützengräben sollten den Vormarsch der Roten Armee aufhalten. Aber man hörte immer näher die Katjuschas und die deutsche Artillerie, und eines Nachts war die Rote Armee da und räumte die faschistischen Nester aus. Tage später konnte man wieder auf die Straße ohne Angst vor Luftangriffen. Der Krieg war aus. „Wir stellten uns nur die Frage: Wie konnte eine so moderne Armee, wie die Hitlers, so geschlagen werden? Wir wußten noch nicht um Charakter, Moral und Kriegskunst.“

In so mancher FDJ-Gruppe, besonders dort, wo in Schicht gearbeitet wird, hat es sich bewährt, das FDJ-Studienjahr mit der Mitgliederversammlung des Monats zu verbinden. Dieses Prinzip bot sich auch bei den Jungs des innerbetrieblichen Transports an, als man sich am 29. April die Patenklasse 9 b der „Herrmann-Duncker-Oberschule“ Karlshorst eingeladen hatte, um mit ihnen gemeinsam den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes zu begehen. In Vorbereitung der Veranstaltung gab es Absprachen zwischen der FDJ-Gruppenleitung mit der staatlichen Leitung BT, denn man wollte sich mit den FDJlern der Patenklasse nicht nur näher bekannt machen, ihnen also von den Arbeitsaufgaben im Betrieb und aus dem FDJ-Leben erzählen, sondern einen Genossen aus der APO-Leitung berichten lassen, wie er den 8. Mai 1945 erlebte.

Genosse Horst Hadinek, Jahrgang 1930, war zu Beginn des Krieges noch ein kleiner Junge, war „...wie der größte Teil der Jugendlichen stolz darauf, daß Deutschland diesen Krieg führte“. Zu groß war der Einfluß dessen, was man in die Köpfe der Menschen hineinsetzte. Erst im Verlauf der Jahre wurde auch

Er berichtete dann von den Anstrengungen der sowjetischen Garnison, die Bevölkerung Oberschönweides mit Nahrungsmitteln zu versorgen. „Als der sowjetische Stadtkommandant anwies, daß jeder ab 14 Jahren eine Arbeit aufzunehmen hat, wurde ich Bote beim Ernährungsamt. Jede Lebensmittellieferung mußte ich in den Läden ansagen gehen. Wenn ich mit meinem knöchellangen Gummimantel auf der Straße erschien, rannten die Leute schon los...“

Das sind nur Auszüge aus dem, was Genosse Horst Hadinek den Jugendlichen zu erzählen hatte. So wie ich meine, eine der besten Gelegenheiten der Jugend die Bedeutung dessen zu vermitteln, von dem zwar heute nur noch in der Vergangenheit gesprochen wird, aber auf dem wir tagtäglich aufbauen.

Cornelia Heller

... in der AFO 7 auch etwas Besonderes und Auszeichnung mit der „Artur-Becker-Medaille“

Wenige Tage vor dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes, am 29. April 1985, führte die AFO 7, Betriebsteil Niederschönhausen, ihre festliche Mitgliederversammlung zum Thema: „Freundschaft zur Sowjetunion – Prüfstein revolutionären Handelns“ durch.

Liebe Gäste hatte man sich eingeladen – Pioniere aus der Patenschule „Georg Krausz“, die ein Kulturprogramm gestalteten. Lieder über die Freundschaft wurden gesungen, Gedichte rezitiert.

Genosse Uwe Hoffmann, AFO-Sekretär, hatte sich noch etwas Besonderes einfallen lassen. Er las aus dem Buch Jürgen Kuczynskis „Dialog mit meinem Urenkel“ vor. Für diejenigen, die diesen Dialog noch nicht kannten, war es interessant zu hören, wie der bekannte Wissenschaftler die Anfangsjahre der Freundschaft zum Lande Lenins miterlebte, ja sogar mitgestaltete.

Doch bleiben wir in der Gegenwart. Auch in unserem Be-

triebsteil Niederschönhausen ist diese Freundschaft lebendig. Darüber berichtete auch Ulrich Eckstein, Meister in der Jugendbrigade „Philipp Müller“. Zwischen dieser Jugendbrigade und der Spulenwerkelei in Saporo-hje gibt es seit 1976 einen Freundschaftsvertrag. Bisher war es so, daß es jeweils nach einem halben Jahr zur Auswertung und Abrechnung des Wettbewerbes gekommen ist. Im Mai kommen die Freunde aus Saporo-hje wieder. Diesmal wollen sie gemeinsam überlegen, wie sie ihren Erfahrungsaustausch noch effektiver, lebendiger gestalten können.

Zum Abschluß dieser Mitgliederversammlung wurde die Jugendbrigade mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze ausgezeichnet. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Man nahm diese Mitglieder-versammlung auch zum Anlaß, die Mandate zum Pfingsttreffen der Freien Deutschen Jugend an Jens Wolter, Sven Tscherniewski sowie Roland Frieze zu übergeben.

Bei strahlendem Sonnenschein am 17. April:

Stundenlauf mit Musik



Strahlender Sonnenschein lag am 17. April über dem Stadion des Pionierparkes „Ernst Thälmann“, als TROjaner und Gäste den dritten Stundenlauf mit Musik in Angriff nahmen. Strahlende Gesichter auch bei den Organisatoren wegen der Beteiligung an diesem Lauf-treff. Am Start konnten 44 Teilnehmer in das Rennen geschickt werden. Davon waren lediglich drei, die die 30 Minuten Distanz gewählt hatten. Das beste Ergebnis konnte Jörg Eilers mit 7600 zurückgelegten Metern aufweisen, alle anderen wagten sich an die 60 Minuten heran.

Mit großem Ehrgeiz wurde um jeden Meter gerungen, alle

Kraftreserven zum Schluß mobilisiert. Der überwiegende Teil der Aktiven legte dabei über 12 000 Meter zurück. Der Sieger, Matthias Topel von der Elektrowerkstatt, brachte es gar auf 15 500 Meter. Auch die nächstfolgenden Stephan Schulze (Betriebsschule) mit 15 200 Metern sowie die Kollegen Dietze, Hofmann, Thron und Freikin erreichten mit 14 000 absolvierten Metern ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Manch anderer verdiente sich Lob und Anerkennung im Kampf gegen die Uhr. Stellvertretend sind hier die Kollegen Stult, Heinrich und Schulz aus der AGL 7 genannt. Gut betreut wurden alle Teilnehmer

während des Laufes durch vier Sportfreunde unserer Lehrwerkstatt. Auch den Rundenzählern soll hier ebenso gedankt werden wie der Kollegin Marianne Schulz für ihre Arbeit beim Schreiben der Urkunden. Sie alle sorgten mit ihrem Einsatz für einen stimmungs- und niveaувollen Stundenlauf, der für viele mit dem Besuch der Schwimmhalle endete.

Die Urkunden für alle Teilnehmer dieses Lauf-treffs sind vergeben, die für die nächsten im September schon vorbereitet.

Klaus Rau
Beauftragter des
Werkdirektors für Sport



Fußball im Zeichen der Freundschaft

Anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus trafen sich sowjetische Sportler und eine Mannschaft des VEB TRO zu einem freundschaftlichen Fußballvergleich bei unserer sowjetischen Pateneinheit in Strausberg. Fußballvergleiche sind im Rahmen unseres Betriebssportfestes längst Tradition geworden.

Das Spiel verlief recht ausgeglichen und wurde, wie unter Freunden üblich, in einer betont freundschaftlichen Atmosphäre geführt. Schiedsrichter Uli Glowatzki hatte leichtes Amtieren. Die sowjetischen Freunde erwiesen sich als perfekte Gastgeber und erklärten trotz des Spielstandes 2:2 unentschieden uns Gastmannschaft zum Sieger, begründet im weit höheren Durchschnittsalter der TROjaner. Jedoch waren beide Sieger, denn mit diesem sportlichen Treffen trugen Sportler einmal mehr Vertiefung der Freundschaft bei. Dieses Spiel war schon etwas Besonderes, stand es doch ganz im Zeichen des 40. Jahrestages. Dies betonten auch die Verantwortlichen der sowjetischen Pateneinheit und unseres Werkes bei der anschließenden Siegerehrung. Übrigens wurden die beiden Tore für die TRO-Mannschaft von den Kollegen Mahler und Osswald erzielt. Freuen wir uns auf einen nächsten Vergleich, der am 6. Juli im Rahmen unseres Betriebssportfestes stattfinden wird.

Klaus Rau
Beauftragter des
Werkdirektors für Sport

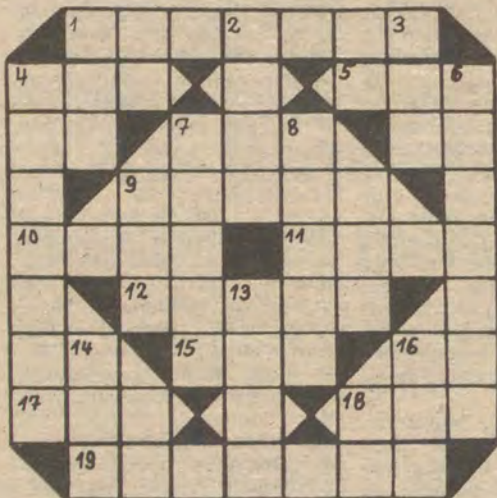


TSG O'weide – Empor HO 1:2

Sieg verschenkt

Als der Unparteiische in der 83. Minute für unsere Elf einen Elfmeter gab, dachten alle an den Sieg. R. Barz konnte den Ball aber nicht im Tor des Gegners unterbringen, und während sich unsere Spieler unschön darüber äußerten, nutzten das die Gäste, um im gleichen Atemzug das entscheidende zweite Tor zu erzielen. Der sicher geglaubte TSG-Sieg wurde wieder einmal durch individuelle Fehler und mangelnde Disziplin verschenkt. Damit sind unsere Chancen auf einen vorderen Tabellenplatz sehr gering geworden. Torschütze für unsere Elf war wieder Bernd Hirschmann, der in diesem Spiel seinen 14. Treffer erzielte.

Lothar Schulz



Sie gingen 3 in 3

Waagrecht: 1. Polnischer Nationaltanz, 4. Eintiefung der Erdoberfläche, 5. bergmännisch für Ende der Strecke, 7. ins Meer vorspringende Spitze des Festlandes, 9. griechische Kykladeninsel, 10. Werkzeug, 11. Fluß in Transkaukasien, 12. Pelzart, 15. sowjetischer Hubschrauberkonstrukteur, 16. chem. Zeichen für Gold, 17. gegorener Honigsaft, 18. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 19.

Maler und Zeichner, gest. 1959, NPT.

Senkrecht: 1. Bestandteil schottischer Namen, 2. sowjetisches Mittelgebirge, 3. Körperteil, 4. chemisches Element, 6. Wundstarrkrampf, 7. orientalischer Teppich, 8. Trinkbecher mit Fuß, Sportpreis, 9. algerischer Schriftsteller, 13. sportlicher Triumph, 14. gallertartige Masse, 16. dichterisch für Adler, 18. chem. Zeichen für Germanium.

Auflösung aus Nr. 16/85

Waagrecht: 1. Koralle, 4. Gag, 5. Amt, 7. Bek, 9. Tenor, 10. Laib, 11. Mulm, 12. Pegel, 15. Lot, 16. Pt. 17. Zer, 18. Poe, 19. Senegal.

Senkrecht: 1. Kar, 2. Aken, 3. Emu, 4. Girlitz, 6. Termite, 7. Bebel, 8. Komet, 9. Tip, 13. Gose, 14. Fes, 16. Pol, 18. Pa.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 6. Mai 1985.